

# Geschichte der Engelkirche

## – Geschichte einer Errettung

„Der Anblick der Friedenskirche Zu den Heiligen Engeln vergönnt uns einen Blick in die geheime Werkstatt der Geschichte mit all ihren Übergängen, Veränderungen und Wandlungen. Beim Suchen nach Sinn und Ziel unseres Lebens kann uns der Blick in zurückliegende (auch dunkle) Geschichte helfen: mag sein, dass wir dabei die verborgene Hand Gottes ahnen.“ So heißt es in der Schrift „Hoffnung – die letzte Weisheit der Narben“ mit Gedanken zur Entstehung der Friedenskirche „Zu den Heiligen Engeln“. Das Heft wurde 1995 zum Gedenken an die Zerstörung Wesels 50 Jahre zuvor von der Katholischen Kirchengemeinde herausgegeben. Damals war der inzwischen verstorbene Norbert Köster Pfarrer auf dem Fusternberg.

Zur Erinnerung: Die einzigartige Kirche entstand auf einem preußischen Fort, in dem rund 150 Menschen im Februar 1945 einen schweren Angriff auf Wesel wie durch ein Wunder überlebten: Eine Bombe durchschlug das Mitteltgewölbe und blieb als Blindgänger liegen. Für

die Errichtung der Engelkirche wurden nur Trümmersteine aus dem fast gänzlich zerstörten Wesel verwendet – ein starkes Symbol.

In der Schrift „Hoffnung“ heißt es, die Geschichte der Kirche sei „wie ein Vermächtnis auch an die Nachwelt: Schmiedet die Schwerter um zu Pflugscharen! Die Hoffnung wächst trotz der Wunden, von denen die Narben noch sichtbar sind.“ Und weiter: „Bei dieser Rückbesinnung auf die Geschichte der Krypta und unserer Kirche erkennen wir: Es ist die Geschichte einer Errettung! Gott hat gehandelt, er handelt und er wird handeln unter den Menschen, wie es der evangelische Theologe Karl Barth einmal ausgedrückt hat. Auffällig! Ungewöhnlich!“ Die Geretteten hätten trotz des katastrophalen Infernos ringsum erlebt, dass Gott „nie ein Gott des Endes ist, sondern ein Gott des Neuanfangs“.

So entstand das Versprechen, auf dem Fusternberg aus Dankbarkeit eine Kirche zu Ehren der heiligen Schutzengel zu bauen. Der Entwurf des Architekten

Hans Schilling aus Köln zum Bau der Engelkirche auf dem Obergeschoss des alten Forts bekam den Zuschlag und war nach vierjähriger Planungs- und Bauzeit 1958 verwirklicht. Das Kapitel in der Schrift „Hoffnung“ schließt: „Wir können sagen: Unsere Rückbesinnung lässt uns die unzerreißbare Kette von Gottes Fügen und Handeln erkennen. Die dunkle Geschichte öffnet uns das Herz, damit wir das Licht von oben erkennen; es ruft uns zum Leben und bringt uns damit zum Danken.“



Engelkirche – Aus Trümmersteinen errichtetes Zeichen der Hoffnung



Fort Fusternberg – was blieb war die Formsprache